

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CORA

VERMOUTH TORINO

Hand. Er war froh, mit einem Lösegeld davon zu kommen, denn schon kamen auch aus den vorderen Zimmern einige zweifelhafte Gestalten, die ganz so aussahen, als ob ihnen das Niederschlagen und Ausplündern eines gut gekleideten Menschen ein wahres Herzensbedürfnis bedeutete.

Max brachte ihm seinen Mantel und seinen Hut und verlangte für die Flasche drei Mark. Dorival zahlte ohne Murren und verließ schleunigst das Gastzimmer des Wirtshauses „Zum biederer Oldenburger“. Der Alte mit dem Vollbart stimmte hinter ihm her „Ein Profit der Gemütlichkeit“ an, und der Chor fiel begeistert ein.

Ein feiner Regen stäubte durch die Straßen. Dorival sah sich nach einem Auto um, um so schnell als möglich aus dieser Gegend fortzukommen. Aber kein Wagen war zu sehen. Nur von ferne hörte er, aus der Richtung nach dem Alexanderplatz, die Glockensignale der elektrischen Bahnen, das Pfeifen der Stadtbahnzüge und die Hupenrufe schnell dahinjagender Automobile.

Eben wollte er im Geschwindsschritt dem Alexanderplatz zueilen, als ihn jemand am Rockärmel zapfte. Er wandte sich rasch um. Vor ihm stand der kleine Budlige.

„Hab ich Ihnen nicht vor Maxen gewarnt?“ fragte er. „Wenn der alte Gustav nicht dagewesen wär, et wär Ihnen schlecht jejangen.“

„War das der Mann mit dem grauen Bart?“

„Jawoll!“

„Der Mann sah so anständig aus. Was treibt er denn?“ forschte Dorival.

Die Hand des Budligen fuhr leicht und glatt in die Manteltaschen Dorivals und hielt ihm, als sie wieder zum Vorschein kam, seinen Schlüsselbund entgegen. Es war nur ein erläuternder Handgriff.

„Det is sein Jeschäft“, sagte er. Der alte, würdige Mann war also ein Taschendieb.

„Zeigen Sie den Max an“, drängte der Budlige. „Ich bin Zeuge.“

„Ich will's mir mal bis morgen überlegen“, antwortete Dorival. „Gute Nacht!“

Er wollte weitergehen, aber der Budlige hielt ihn noch einmal zurück.

„Darf ich bitten, dann beugen Sie sich mal ein bißchen zu mir herunter“, bat er.

„Ich habe Ihnen etwas Geheimen zu sagen.“

Er drehte den Kopf nach links und rechts, als ob er fürchte belauscht zu werden. Weit und breit war niemand zu sehen. Aber Dorival tat dem kleinen, komischen Kauz den Gefallen. Der Budlige brachte seinen Mund dicht an Dorivals Ohren.

„Wenn Sie mal Papier brauchen, mit Stempeln und allem, kein Mensch in Berlin macht Ihnen die so fein, wie ich“, flüsterte er ihm zu. „Wenn Sie mir nötig haben, fra-

gen Sie nach bei der Rosinenolga, Sie wissen doch, in der Kaffeeklappe am Wedding.“

„Schön, schön, ich werde an Sie denken“, sagte Dorival sich aufrichtend, „aber genug für heute. Leben Sie wohl!“

„Sie auch, junger Herr. Und vergessen Sie mir nicht!“

Zehn Minuten später saß Dorival in einer Autodroschke und fuhr in schnellem Tempo seiner Wohnung zu. Er betrachtete seine Absicht, einen Einbrecher in Sold zu nehmen, als gescheitert.

Am Schloßplatz wollte er nach seiner Uhr sehen. Seine schöne, goldne Uhr war fort. Das auch noch! Die hatte ihm sicher der Taschendieb mit dem würdigen, grauen Vollbart gestohlen, oder — der Budlige. Dem hatte er ja zu dem Diebstahl der Uhr eine wunderschöne Gelegenheit geboten, als er sich tief zu ihm niedergebeugt hatte.

„Vergessen Sie mir nicht!“ hatte das Männchen ihm noch nachgerufen. Der Verlust der Uhr würde dafür sorgen, daß dieser Bunsch des Mannes in Erfüllung ging.

Dorival ging betrübt zu Bett.

8.

Am anderen Morgen, gleich nach dem Frühstück, setzte sich Dorival in den bequemen Lehnstuhl im Wohnzimmer, zündete sich eine Zigarette an und entwarf Pläne.

Schweizerische
humoristisch-satirische Bibliothek

Paul Altheer: Demokratie im Frack. Satiren auf zeitgemäße Politik. Fr. 3.—

Jakob Bühner: Aus Hans Storrers Reisebüchlein. (Die Valutareise nach Wien.) Fr. 3.—

Jakob Bühner: Böllner und Sünder. Lustspiel in einem Akt. Fr. 1.50.

Paul Altheer: Familie und Umgebung. Plaudereien. Fr. 1.50.

Paul Altheer: Die verdrehten Gedichte. 4. Auflage. Soeben erschienen! Fr. 1.20.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Paul Altheer, Zürich, Scheuchzerstr. 65, Hauptpostfach



Tuc

Das Beste gegen
**Frostbeulen
aufgespr. Hände,
Wundlaufen, etc.**
Schiebedose 75 Cts.
zu haben in Apo-
theken u. Drogerien.
Alleinvertrieb
Truog & Cie, Chur

Malaga „Zweifel“ Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen werde man sich direkt an **ALFRED ZWEIFEL** Malaga-Kellereien A.G., Leuzburg (Schweiz)

Mitteilungen des Nebelspalter.

Wir machen die geschätzten Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass alle Zusendungen an die Redaktion Paul Altheer, Scheuchzerstrasse 65, Zürich, zu richten sind.

Die gelegentlichen Mitarbeiter können nur dann die Rücksendung des Unverwendbaren erwarten, wenn sie das Rückporto beilegen.

Beiträge literarischer oder künstlerischer Art gelten, sofern deren Annahme nicht ausdrücklich vorher bestätigt worden ist, erst als angenommen, wenn sie publiziert sind.

Inserate

werden direkt vom Verlage, seinen Vertretern und von allen Annoncenexpeditionen entgegengenommen. Die 5 gespaltene Nonpareille-Zeile kostet 70 Cts. Bei belangreichen Aufträgen Rabatt.

Abonnements

nehmen sämtliche Postbureaux und der Verlag entgegen. Ein Vierteljahres-Abonnement kostet Fr. 5.50, ein Halbjahres-Abonnement Fr. 10.75, ein Jahres-Abonnement Fr. 20.—, zahlbar nach Wunsch gegen Nachnahme oder auf Postcheck IX 637. Es erscheinen jährlich 52 farbig illustrierte Hefte mit mindestens 16 Seiten Umfang.



Charcuterie **Ruff** Poststrasses

SPEZIALITÄT:
Mildgesalzene Schensungen Geräucherte